

kehrstraßen (siehe hierüber Abteilung XI.) eines flotten Geschäftsganges, denn die Straßen brachten durch das viele Fuhrwerk und die Reisenden Leben und Nahrung in die Stationsorte. Die betriebsame Stadt Düben mit Garnison zählte 1800 2299 Menschen, worunter 1 Apotheker, 7 Ärzte, 7 Beutler, 10 Böttcher, 2 Brauer, 24 Branntweinbrenner, 1 Buchbinder, 1 Büchsenmacher, 2 Konditors, 1 Drechsler, 9 Essigbrauer, 6 Färber, 5 Glaser, 1 Goldarbeiter, 1 Horndreher, 3 Hutmacher, 15 Krämer, 3 Korbmacher, 1 Kupferschmied, 5 Kürschner, 8 Leineweber, 2 Lohgerber, 2 Radler, 2 Sattler, 3 Schlosser, 37 Schuhmacher, 3 Seifensieder, 10 Seiler, 1 Sporer (der Sporen, Gebisse u. s. w. machte), 7 Tischler, 4 Töpfer, 18 Tuchmacher, 3 Tuchscheerer, 7 Weißgerber, 20 Wollspinner, 8 Zimmerleute und 1 Zinngießer. Wie Düben, so hatte auch Zörbig als Kreuzpunkt zweier Straßen starken Verkehr, welcher in Gemeinschaft mit dem bedeutendem Bau von Getreide und Handelsgewächsen (Kräuter zc.) äußerst günstig auf das gewerbliche Leben der Stadt wirkte. Ferner war in Zörbig von etwa 1798 bis 1824 eine Tabakfabrik, welche stets über 50 Menschen beschäftigte; auch fanden dadurch die kleinen Feldbesitzer, welche viel Tabak bauten, für dieses Erzeugnis guten und sicheren Absatz. — Nebenbei sei bemerkt, daß diese ehemalige (Jäger'sche) Tabakfabrik — jetzt Oekonomiehof — unser Interesse in geschichtlicher Beziehung verdient, da der nach der Schlacht bei Leipzig gefangene König von Sachsen, als er am 23. Oktober 1813 als Gefangener durch Zörbig kam, mit der Königin, der Prinzessin Auguste, nebst mehreren Ministern und Generälen in dem genannten Fabrikgebäude kurze Rast machte und ein Frühstück einnahm. — So glücklich wie Düben und Zörbig war Bitterfeld früher nicht, denn bis 1823 war letztere Stadt von allen Verkehrsstraßen abgeschnitten. Allerdings fand Bitterfeld reichlichen Ersatz durch seine bedeutende Tuchmacherei, in welchem Gewerbszweige es den Haupt- und Mittelpunkt für die umliegenden Orte, wo Tuchmacherei getrieben wurde, bildete. Anfangs war dies auch noch nicht der Fall, denn 1756 zählte B. 17 Tuchmacher, wovon nur 6 ihr Handwerk betreiben konnten; hatte einer ein Stück Tuch fertig, so zog er damit so lange in der Welt herum, bis er es ellenweise verkauft hatte. Erst der einsichtsvolle und vermögende Bürger Gottlob